

pflichtet werden, zumal das Werk auch preiswert als e-Book erhältlich ist und die Abbildungen damit bequem auf dem PC betrachtet werden können.

C. M.

Josh TIMMERMANN, *An authority among authorities: knowledge and use of Augustine in the wider Carolingian world*, *Early Medieval Europe* 28 (2020) S. 532–559, versucht, ein Bild der Kenntnis Augustins in der Karolingerzeit abseits der Eliten zu gewinnen, vornehmlich durch Predigtsammlungen.

E. K.

Jérémy DELMULLE, La „*Contaminatio ex fontibus*“ dans la transmission des florilèges. *Réflexions à partir du cas d'étude des florilèges augustiniens*, *Filologia mediolatina* 25 (2018) S. 1–43, 4 Tafeln, verweist anhand von Augustinus-Florilegien auf eine übergeordnete methodologische Problematik der Stemmatalogie, da bei derartigen Textsorten eine Kontamination der Überlieferung nicht nur auf „normalen“ Wegen, sondern auch durch direkten Rückgriff auf die bekannte Quelle auftreten kann. Als Beispiel werden u. a. die Kollationen Ekkehards IV. von St. Gallen zu den *Excerpta* des Eugippius (St. Gallen, Stiftsbibl., 176) herangezogen.

B. P.

Paul-Irénée FRANSEN, *Florus a-t-il copié les notes d'un manuscrit perdu du De civitate dei? Les marginalia du ms. Lyon, BM 606, Rev. Ben. 129* (2019) S. 267–283, ediert die Marginalien dieser Hs., die zum größten Teil von der Hand des Florus stammen, und wirft die Frage auf, ob dieser sie aus seiner Vorlage, vermutlich der heute verlorene zweite Band von Lyon, Bibl. municipale, 607, abgeschrieben oder selbst verfasst hat.

V. L.

Jay DIEHL, *Origen's Story: Heresy, Book Production, and Monastic Reform at Saint-Laurent de Liège*, *Speculum* 95 (2020) S. 1051–1086, 6 Abb., geht aus von der Beobachtung, dass in den Jahren um 1000 in der Lütticher Abtei sowohl eine ungewöhnlich große Hs. mit den Homilien des Origenes zum Alten Testament (Brüssel, Bibl. royale, 9136) als auch eine patristische Sammlung angelegt wurden, die Texte zu verschiedenen Kontroversen des Hieronymus enthält, unter anderem auch seinen Streit mit Rufin über Origenes (Brüssel, Bibl. royale, 10264–73). Mit viel Empathie, aber wenig Quellenbelegen vermutet er dahinter eine Strategie des Konvents, der in ebendieser Zeit von inneren Spaltungen und Konflikten mit dem Bischof heimgesucht wurde, aus dem Umgang der Kirchenväter mit Häresievorwürfen und Spaltungen Nutzen für die eigenen Versöhnungsbemühungen zu ziehen.

V. L.

Ilaria MORRESI, *Le redazioni ΦΔ delle „Institutiones“ di Cassiodoro: considerazioni preliminari all'edizione critica*, *Filologia mediolatina* 25 (2018) S. 63–86, liefert einen weiteren Beitrag zur Redaktions- und Überlieferungsgeschichte der *Institutiones*, mit dem sie zum besseren Verständnis des komplexen, seit der Ausgabe von Mynors 1937 vielfach debattierten Verhältnisses zwischen den interpolierten Redaktionen Φ und Δ und Cassiodors letzter